

Prähistorische Bronzefunde. Hrsg. von H. Müller-Karpe. Abt. XIV, 6. Band: Tiberiu Bader, Die Fibeln in Rumänien. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1983. 144 Seiten, 62 Tafeln.

T. Bader stellt in seiner Arbeit mehr als vierhundert Fibeln aus Rumänien vor, die chronologisch in die Urnenfelder- und Hallstattzeit, absolut-chronologisch etwa in den Zeitabschnitt vom 13. bis zum 6./5. Jh. v. u. Z. gehören. Da Teile des Materials nicht zugänglich waren, konnte keine Vollständigkeit erreicht werden.

In einer kurzen Einleitung (S. 1–7) informiert der Autor über die Abgrenzung des Arbeitsgebietes und über Zeitstellung, Verbreitung, Fertigung und Funktion der Fibeln. In knapper Form wird die Forschungsgeschichte behandelt, die bis zum Jahre 1834 zurückreicht. Eine synchronistische Übersicht über die Hortfundstufen im Karpatenbecken, in Siebenbürgen, Ostrumänien, Mutenien, in der Moldau und in der Dobrudscha und die Kulturen in Siebenbürgen, Mutenien/Oltenien, in der Dobrudscha und in der Moldau (Abb. 1, S. 2–3) dient als Orientierungshilfe und weist auf eine Vielzahl von Formgruppen im Arbeitsgebiet hin.

Nach Konstruktion und Aufbau gliedern sich die besprochenen Fibeln in ein-, zwei- und mehrteilige Exemplare. Sie werden Gruppen, deren Benennung den Fibelformen folgen, und innerhalb der Gruppen Typen und Varianten zugeordnet. Zu den einteiligen Fibeln gehören die Violinbogenfibeln, die Achterschleifenbügelfibeln, einige Blattbügelfibeln, Brillenfibeln, alle Bogenfibeln, Kahnfibeln, Certosafibeln und Schlangenfibeln. Zweiteilig sind einige Blattbügelfibeltypen und die Plattenfibeln, und aus mehreren Teilen bestehen die Posamenteriefibeln, die im Karpaten-Donau-Raum in der Spätbronzezeit und Frühhallstattzeit charakteristischste Fibelform, und die mehrteiligen Brillenfibeln.

Der größere Teil des Fundmaterials (176 Fibeln) wurde aus Gräbern geborgen, 126 Fibeln stammen aus Depotfunden, nur 18 aus Siedlungen, während 126 ohne Zuordnung blieben. Meist Bestandteil der Tracht, wurden sie sowohl einzeln als auch paarweise, sowohl nur von Frauen als auch nur von Männern getragen. Die häufigsten Formen befanden sich in Frauen- und Männerbestattungen. Votivgaben sind möglicherweise einige der fast 40 cm langen ausgesprochenen Prachtstücke unter den u. a. in Depots gefundenen Posamenteriefibeln. Es wäre auch denkbar, daß sie als Abzeichen der Macht und Stärke bei besonderen Gelegenheiten von den Stammesführern getragen wurden.

Im Hauptteil der Arbeit (S. 8–123) werden die Funde mit Fundumständen, Funktion, Zeitstellung, Verbreitung und Analyse der Befunde ausführlich beschrieben. Verzeichnisse der Literatur, der Museen und Sammlungen und der Fundorte folgen, und den Abschluß der Arbeit bilden 62 Tafeln mit Fundzeichnungen, Verbreitungskarten, auf denen auch die außerhalb des Arbeitsgebietes gefundenen Fibeln kartiert sind, Beifunden und, auf einer Klapptafel, einem Chronologieschema aller in Rumänien vorkommenden Fibelformen, das eine rasche Übersicht erlaubt.

Trotz des Fehlens einer zusammenfassenden Auswertung gebührt dem Autor Dank für die sehr sorgfältige und umfangreiche Materialvorlage.